
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

BAND 433

Textanalyse und Interpretation zu

Erich Maria Remarque

IM WESTEN NICHTS NEUES

Wolfhard Keiser

Ergänzt von Karla Seedorf

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Remarque, Erich Maria: *Im Westen nichts Neues*. In der Fassung der Erstausgabe mit Anhang und einem Nachwort herausgegeben von Thomas F. Schneider. KiWi Taschenbücher Nr. 1368. Köln: Kiepenheuer & Wetsch, 19. Auflage 2022.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Dr. Wolfhard Keiser: Studium der Anglistik und Romanistik. Veröffentlichungen u. a. *William Shakespeare: Der Kaufmann von Venedig*, 2004. *Beliebte Balladen interpretiert*, 2006. *Beliebte Erzählungen und Novellen interpretiert*, 2007. *Éric-Emmanuel Schmitt: Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran*, 2010. *François Lelord: Le Voyage d' Hector ou la recherche du bonheur*, 2011.

1. Auflage 2023

ISBN 978-3-8044-2091-5

PDF: 978-3-8044-6091-1, EPUB: 978-3-8044-7091-0

© 2023 by C. Bange Verlag, 96142 Holifeld

Alle Rechte vorbehalten!

Alle Schlüsselstellennanalysen und Lernskizzen wurden erstellt von Volker Krischel.

Titelbild: Szene aus der Netflix-Neuverfilmung mit Felix Kammerer als Paul Bäumer © picture alliance / Everett Collection | ©Netflix/Courtesy Everett Collection

Druck und Weiterverarbeitung: Plump Druck & Medien GmbH, Rheinbreitbach

**1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT**

6

**2 ERICH MARIA REMARQUE:
LEBEN UND WERK**

9

2.1 Biografie	9
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	21

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

29

3.1 Entstehung und Quellen	29
3.2 Inhaltsangabe	36
Kapitel 1	36
Kapitel 2	37
Kapitel 3	38
Kapitel 4	38
Kapitel 5	40
Kapitel 6	40
Kapitel 7	42
Kapitel 8	43
Kapitel 9	43
Kapitel 10	44
Kapitel 11	45
Kapitel 12	45

3.3 Aufbau	48
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	65
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	84
3.6 Stil und Sprache	85
3.7 Interpretationsansätze	98
Alfred Antkowiak (1965)	98
Wilhelm von Sternburg (1998)	99
Hans Joachim Bernhard (1958)	100
Günter Blöcker (1980)	100
3.8 Schlüsselstellenanalysen	102
4 REZEPTIONSGESCHICHTE	113
Carl Zuckmayer (1929)	113
Bruno Frank (1929)	114
Karl Hugo Sclutius (1929)	114
Dr. Hermann Heisler (1929)	115
Die Rote Fahne (1929)	115
Lewis Milestones Verfilmung (1930)	115
Edward Bergers Neuverfilmung für Netflix (2022)	116

5 MATERIALIEN

118

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN**

128

LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER

137

LITERATUR

142

Damit sich die Leser:innen in diesem Band rasch zurechtfinden und das für sie Interessante gleich finden, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Erich Maria Remarques Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

S. 9–14

- **Biografie:** Erich Maria Remarque lebte von 1898 bis 1970. Er war 1917 eineinhalb Monate an der Westfront, wurde dort verletzt und verbrachte die folgenden eineinhalb Jahre in einem Duisburger Hospital.

S. 15–20

- **Zeitgeschichtlicher Hintergrund:** Der Erste Weltkrieg begann 1914, 1919 wurde nach großen Verlusten auf deutscher wie französischer Seite der Versailler Vertrag unterzeichnet. Im gleichen Jahr wurde die Republik ausgerufen. Die Weimarer Republik war geprägt von Weltwirtschaftskrise und politischen Unzufriedenheiten. Am 30.1.1933 wurde Hitler Reichskanzler. Bei der Bücherverbrennung 1933 wurde auch Remarques Werk dem Feuer übergeben.

S. 21–28

- **Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken:** Remarque setzte sich in seinem Werk vor allem mit Erstem Weltkrieg, Kriegsheimkehrerproblematik, Emigrantenschicksalen, KZ-Widerständlern und dem Aufstieg der Nationalsozialisten in den 1920er-Jahren auseinander. *Im Westen nichts Neues* erschien 1929 als erster Teil einer Trilogie über die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges bis hin zur Krise der Weimarer Republik.

Das 3. Kapitel liefert eine **Textanalyse und Interpretation** von *Im Westen nichts Neues*:

Im Westen nichts Neues – Entstehung und Quellen:

Der Roman erschien 1928 als Vorabdruck in der *Vossischen Zeitung*. Nicht zuletzt aufgrund geschickter Verlagswerbung, die den Autor als literarischen Neuling und das Beschriebene als seine authentischen Fronterlebnisse darstellte, wurde das Buch ein großer Erfolg.

S. 29–35

Inhalt:

Der Roman thematisiert die Kriegserlebnisse des 18-jährigen Paul Bäumer und seiner Kameraden während des Ersten Weltkrieges an der Westfront bis hin zu Bäumers Tod kurz vor Kriegsende.

S. 36–47

Aufbau:

Dramatisches Kampfgeschehen wechselt mit Ruhephasen und darin eingebetteten reflektorischen Passagen. Ständig wiederkehrende Motive strukturieren das aus zahlreichen Einzelepisoden bestehende Werk.

S. 48–64

Personenkonstellation und Charakteristiken:

Geschildert wird das Erleben einer Gruppe von Soldaten um den Gymnasiasten Paul Bäumer, seiner ehemaligen Klassenkameraden und einfacher Leute. Ihre verstörenden Kriegserfahrungen stehen exemplarisch für die „Verlorene Generation“, wobei die Kameradschaft innerhalb der Kompanie als positiver Gegenpol zur gleichgültig-zynischen Oberschicht (Ärzte, Lehrer, hochrangige Offiziere, Großindustrielle) fungiert.

S. 65–83

Stil und Sprache:

Die Sinnlosigkeit und Entsetzlichkeit des Krieges findet in Ellipsen, Hyperbeln, Assonanzen und Alliterationen ihren sprachlichen Ausdruck. Als sprachliche Verarbeitungsmöglichkeiten dienen den Soldaten Humor, Sarkasmus, Euphemismen und ein nüchtern-distanziertes bis derb-drastisches Reden über die traumatisierenden Erlebnisse.

S. 85–97

Interpretationsansätze:

S. 98–101

Dem Roman wurde vorgeworfen, dass er keine revolutionär-aktivistische Perpektive aufweise, da die Helden der „lost generation“ menschlich und geistig entwicklungsunfähig seien. Auch die episodenhafte Ausgestaltung und mangelnder Gestaltungswille wurde bemängelt.

ERICH MARIA REMARQUE: LEBEN UND WERK

2

2.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1895	Osnabrück	Umzug des Vaters Peter Franz Remarque, Buchbinder, von Kaiserswerth nach Osnabrück, dort Heirat mit Anna Maria Stallknecht	
1896	Osnabrück	Geburt ihres ersten Kindes, Theodor Artur Remark, der mit fünf Jahren stirbt	
1898	Osnabrück	22. Juni: Geburt von Erich Paul Remark	
1900	Osnabrück	Geburt der Schwester Erna	2
1903	Osnabrück	Geburt der Schwester Elfriede	3
1904–1912	Osnabrück	Volksschule	6–14
1912–1915	Osnabrück	Schüler der „katholischen Präparandie“ (Unterstufe der Lehrerbildungsanstalt, die auf die Ausbildung zum Volksschullehrer am katholischen Lehrerbildungsseminar vorbereitet)	14–17
1915	Osnabrück	Beginn seines Studiums	17
Frühjahr 1916	Osnabrück	Remark stößt zum Kreis um Maler und Dichter Fritz Hörstemeier, der sich in einem kleinen Zimmer in der Liebigstr. 31 trifft	18
21. Nov. 1916	Osnabrück, Celle	Remark erhält Einberufungsbefehl: Ausbildung in der Osnabrücker Caprivi-Kaserne und im Ausbildungslager Celle	18
12. Juni 1917	Westfront	Einsatz an der Westfront in Dixmuide als Schanzsoldat	19
1917	Osnabrück	Tod der Mutter	19



Erich Maria
Remarque
(1898–1970)
© picture alliance/
ullstein bild

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

1920	1929	1931	1936	1939
unpolitischer Erstlingsroman <i>Die Traumbude</i>	Roman Im Westen nichts Neues über Ersten Weltkrieg	Roman Der Weg zurück über Soldaten bei Ende des Ersten Weltkriegs	Exilroman Drei Kameraden über Kriegsheimkehrer	Exilroman Liebe deinen Nächsten über Emigranten-schicksale
1945	1952	1954	1956	
Exilroman <i>Arc de Triomphe</i> über Emigranten-schicksal	Roman Der Funke Leben über KZ-Widerständler	Roman Zeit zu leben und Zeit zu sterben über Front-erlebnisse im Zweiten Weltkrieg	Roman Der schwarze Obelisk über Aufstieg der Nationalsozialisten in den 1920er Jahren	

Remarques Romane, in etwa 60 Sprachen übersetzt, machen ihn zu einem bemerkenswerten Chronisten der deutschen und europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sein Erstlingswerk **Die Traumbude** (1920) enthält keinerlei Zeitbezüge. Den Titel hat Remarque in Erinnerung an seine Jugendjahre gewählt: In der sog. „Traumbude“ traf er sich mit seinem Freund Fritz Hörstemeier, einem Osnabrücker Maler und Schriftsteller, und einigen Gleichgesinnten. Dieser literarisch unbedeutende Roman ist insofern interessant, als dass das Gefühl der Geborgenheit, das aus dem Zusammensein mit Kameraden erwächst, auch in dem Roman *Im Westen nichts Neues* für den Protagonisten Paul Bäumer eine wichtige Rolle spielt.

Erstlingswerk
Die Traumbude
(1920) noch ohne historische Bezüge

1931 erschien der Roman **Der Weg zurück**, der inhaltlich und gedanklich an *Im Westen nichts Neues* anknüpft. Der Titel ist eine knappe Zusammenfassung des Inhalts: Er erinnert an den Rückmarsch der geschlagenen deutschen Armee in die Heimat

Roman *Der Weg zurück* (1931)
über Rückmarsch der geschlagenen deutschen Armee

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

Dank einer geschickten Medienkampagne des Ullstein-Konzerns wurde Remarques Roman zu einem Bestseller. Der Verlag stilisierte Remarque als einen vom Krieg zermürbten ehemaligen Frontsoldaten, der wie unter Zwang das Erlebte niedergeschrieben hat, ein etwas verfälschtes Bild, das Remarque in Interviews jedoch gern bestätigte. Tatsächlich finden sich einige autobiografische Bezüge wieder, persönliches Erleben ist jedoch sicherlich nicht alleinige Grundlage für den Roman gewesen. Remarque wurde ebenso beeinflusst von kursierenden Fronterzählungen und von Kriegsbüchern bekannter Autoren wie Ernst Jünger, die er rezensiert hatte.

Kein je in Deutschland veröffentlichtes literarisches Werk hat einen ähnlichen Erfolg wie Remarques *Im Westen nichts Neues* gehabt. Nach dem Vorabdruck in der *Vossischen Zeitung* waren bereits vor der Buchveröffentlichung am 29. Januar 1929 30.000 Exemplare vorbestellt worden. Innerhalb der ersten fünf Wochen verkauft der Propyläen-Verlag 200.000 Exemplare, im Juni 1930 wurde die Millionengrenze überschritten, ein Erfolg, der auch durch eine überaus geschickte Medienkampagne des Ullstein-Konzerns, zu dem die *Vossische Zeitung* und der Propyläen-Verlag gehörten, ermöglicht wurde. Die in ihrem Umfang völlig unübliche Vorankündigung des Fortsetzungsromans¹⁷ ist als Versuch zu werten, auch Leser:innen aus den bürgerlich-konservativen Kreisen als Käufer der geplanten Buchausgabe zu gewinnen: Der Autor wird vorgestellt als einer von Millionen Frontsoldaten, der, müde und zermürbt, aus dem Krieg zurückgekehrt war, aber

Im Westen nichts Neues wurde ein großer Verkaufserfolg

¹⁷ Siehe J. E., *Nichts Neues im Westen*, in: *Vossische Zeitung*, 8. November 1928.



tering, den Bauern, wühlt dieser Anblick und dieses Schreien auf – Tiere sind Teil seines beruflichen Alltags, mit ihnen fühlt er sich verwachsen (S. 59 f.).

Für einen Moment scheint sich die Lage zu entspannen, aber kaum auf dem sog. „Jägerfriedhof“ angekommen, sehen sich die Soldaten verschärftem Artilleriebeschuss ausgesetzt: In den Gräbern, bei den Toten, suchen sie Schutz vor dem Tode. Der dann erfolgende Gasangriff vermittelt den Leser:innen, zusammen mit der Kommentierung des Erzählers, einen Eindruck der Wirkungen dieser heimtückischen Waffe (S. 63–66).

Nach dem Angriff ist der Friedhof ein Ort der Vernichtung. Die Toten müssen geborgen, die Schwerverletzten versorgt werden, unter ihnen der junge Rekrut, der zuvor bei Bäumer Schutz suchte. Seine Hüfte ist zerschmettert – in einigen Tagen wird er

Szene aus der Verfilmung von 1979 mit Richard Thomas als Paul Bäumer und Ernest Borgnine (r.) als Stanislaus Katczinsky
© picture alliance/United Archives/Film: *Im Westen nichts Neues*

Gasangriff auf dem „Jägerfriedhof“

3.2 Inhaltsangabe

Kap.	Front	Etappe	Heimat	Thematik/Befindlichkeit
1		Rückkehr von Front; Essensausgabe; Latrinen-sitzung; Feldlazarett	Rückblende	scheinbar gelockerte Atmosphäre überdeckt Nachdenklichkeit; Generationsproblematik (Kantorek); „Verlorene Generation“; Kemmerichs Verwundung
2		Feldlazarett	Rückblende	Kemmerichs Sterben; besondere Lage der jungen Soldaten; Desillusionierung während Rekrutenausbildung
3		Baracken-lager	Rückblende	Katzinsky; Erinnerungen
4	Todeskampf der Pferde; Feuerüberfall; Gasangriff			Verzweiflung; indirekte Kritik an militärischer Führung
5		Ruhephase		Bäumers Kriegskameraden; Zukunftspläne; Gänsebraten-Episode; Kameradschaft
6	Trommelfeuer			Innere Anspannung; Frontkoller; Bäumers Erlebnis; Jugenderinnerungen Bäumers
7		Liebes-abenteuer	Heimaturlaub	Enttäuschung; wachsende Frustration; Suche nach der verlorenen Zeit
8			Heidelager	Begegnung mit den russischen Gefangenen; Bäumers Zukunftsvision
9	Rückkehr zu den Kameraden; „Kriegsdebatte“; Duval-Episode			Kameradschaft; Verständnis für den Gegner; Bäumers Entwicklung / Reifung

3.3 Aufbau



Paul (Lew Ayres) findet in einem Granatentrichter einen tödlich verwundeten Franzosen (Raymond Griffith), Verfilmung von 1930
© picture alliance/

Der folgende Abschnitt (S. 188–191) bereitet Bäumers ihn existenziell betreffendes Zusammenstoßen mit dem Franzosen langsam vor, entwickelt seine zunehmende Anspannung, die sich dann in seinem unkontrollierten Einstechen auf den Gegner entlädt. Nach der Trennung von seinen Kameraden erfüllt ihn eine wachsende, nicht zu erklärende Angst – die Dunkelheit macht eine Orientierung unmöglich. Er glaubt sich beobachtet, wird seiner Furcht nicht Herr. Für einen Augenblick fühlt er sich beim Hören von Kameradenstimmen innerlich beruhigt (S. 191), um bald darauf jede Kontrolle über sein Handeln zu verlieren (S. 192 f.).

Der in sein Trichterloch fallende Franzose lässt ihn panisch reagieren (S. 194). Viele Stunden ist er mit dem Sterbenden

Für Bäumers Entwicklung entscheidende Duval-Episode

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Zahlreiche Hinweise auf Problematik der „Verlorenen Generation“

überzeugung Remarques, dass die Kriegsgeneration durch ihre Erlebnisse an der Front in einer Weise geprägt worden ist, die ein zukünftiges Leben im Rahmen einer bürgerlichen Existenz unmöglich macht. An zahlreichen Stellen in dem Roman finden sich Hinweise auf diese Problematik der „Verlorenen Generation“, am prägnantesten als eine Art Quintessenz aus den Kriegserlebnissen am Schluss des Romans: „Wenn wir jetzt zurückkehren ... – die Jahre werden zerrinnen und schließlich werden wir zu grunde gehen.“ (S. 257 f.) Die fehlenden Erfahrungen vor und die erlebten Erfahrungen während der Zeit an der Front haben zu dieser tiefen Enttäuschung geführt, zu dem Gefühl, den in der Nachkriegszeit sich stellenden Aufgaben nicht gewachsen zu sein.

Klassenlehrer Kantorek als verantwortungslose, indoktrinierende Autorität

Innerlich noch nicht geformt, werden die jungen Menschen an der Front mit einer Welt konfrontiert, auf die sie nicht oder bewusst falsch vorbereitet worden sind. Leben zu bewahren, zu lieben, hätte ihre Aufgabe sein müssen – Leben zu zerstören war das, was man sie gelehrt hatte, gelehrt von verantwortungslosen Lehrern, wie am Beispiel des Klassenlehrers Kantorek illustriert wird, der die ihm anvertrauten Jugendlichen indoktriniert, sie für den Krieg begeistert, statt selbstständiges, kritisches Denken zu fördern, der sich dem, was politisch gewollt ist, anpasst, statt die Werte der Aufklärung zu vertreten. Das Vertrauen, das die Schüler den Lehrern entgegenbrachten, wurde von diesen schamlos missbraucht, Andersdenkende wurden von ihnen abqualifiziert, lächerlich gemacht, wie z. B. Bäumers Klassenkamerad Behm, der es zunächst ablehnt, sich als Kriegsfreiwilliger zu melden, sich dann aber doch dem auf ihn ausgeübten moralischen Druck beugt. Er fällt als einer der ersten – Bäumers sarkastischer Kommentar ist Beleg für seine Verachtung der Autoritäten der Zeit: „Man kann Kantorek natürlich nicht damit in Zusammenhang bringen ... Darin liegt aber gerade für uns ihr Bankrott.“ (S. 17)

Ihre Unerfahrenheit, ihr jugendlicher Idealismus machten sie anfangs empfänglich für das verlogene Gerede der älteren Ge-



Kantoreks Appell – Filmausschnitt 1930



3.6 Stil und Sprache

Zusammenfassung

Stil und Sprache des Romans zielen auf eine erschütternde Darstellung der Sinnlosigkeit und Entsetzlichkeit des Krieges. Dazu vermitteln Ellipsen, Hyperbeln, Assonanzen und Alliterationen den Eindruck von schrecklichem Chaos, zynischer Vernichtung und unvorstellbarem Grauen. Parataxen und Asyndeta zeigen das instinktgesteuerte Verhalten der Soldaten bei Gefahr. Durch Parallelismen, Anaphern und Alliterationen wird die resignative Stimmung der Kameraden in den Gefechtspausen augenfällig. Die das Werk durchziehende Tiermetaphorik demonstriert, dass Humanität und Vernunft mit Kriegsführung unvereinbar ist. Als Ausdruck sprachlichen Überlebenswillens finden sich derber Humor, Sarkasmus, Euphemismen und ein nüchtern-distanzierter Sprachduktus. Der Ich-Erzähler bedient sich dabei einerseits derb-drastischer Soldatensprache, an anderer Stelle erscheint er als gebildeter und sensibler Naturbeobachter. Sind die ersten 10 Kapitel vor allem nüchtern-dokumentarisch geschrieben, so ist wirkt Sprache in Kapitel 11 und 12 eher lyrisch-pathetisch überhöht.

Der Romantitel erinnert die Leserschaft der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts an die deutschen Heeresberichte, in denen das Geschehen an der Westfront mit dem lapidaren Satz: „Im Westen nichts Neues“ kommentiert wurde. Wenn Remarque diesen Satz als Titel für einen Roman wählt, in dem das Leiden der Soldaten in grauenerregender Direktheit gezeigt wird, so kritisiert er damit die Verantwortungslosigkeit, die Rücksichtslosigkeit und die Menschenverachtung der Verantwortlichen, die dieses Geschehen mit unglaublichem Zynismus als „nicht der Rede wert“ verharmlosend darstellen. Die Wiederaufnahme dieser Formulierung am Ende des Romans (S. 288) verdeutlicht der Leserschaft die Gleichgültigkeit der Entscheidungsträger gegenüber dem Einzelschicksal.

Was Krieg tatsächlich ist, wie er sich im Alltag der Soldaten manifestiert und wie er sich auf die Psyche des Individuums

Remarque kritisiert Verantwortungslosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Menschenverachtung der Verantwortlichen

gewinnen keine neuen Erkenntnisse oder frische Einsichten; bestenfalls nehmen sie bislang ungewohnte Eindrücke wahr. Und selbst ihre Taktik, mit der sie auf diese Eindrücke reagieren, bleibt im Grunde gleichförmig, eintönig, determiniert. Sie wiederholen sich sozusagen in jeder Situation selber. Ihr Da-sein ist ein Zustand, aber keine lebendige Bewegung.“³⁶

Wilhelm von Sternburg (1998)

interpretiert den Roman vor dem Hintergrund seiner Entstehungszeit.

„Remarque schreibt seinen Roman 1927, also als allwissender Erzähler. Er kennt das Ergebnis des Krieges, weiß um die Debatten von 1918/19 und die Entwicklung der Republik, er hat mitangesehen, wie die wilhelminischen Eliten sich sehr rasch ihre alten Positionen im Staat zurückerobern konnten. Der fatalistische Unterton, die tiefe Resignation, die die Atmosphäre des Buches bestimmen, das ist ‚Spätweimaranisch‘. Nur ganz gelegentlich blitzt in seinem Buch der Zorn darüber auf, dass dies alles geschehen konnte und das Leiden, der Massentod womöglich umsonst waren. Die, die das in dem Roman aussprechen, glauben selbst kaum daran, argumentieren ohne Hoffnung. Der Autor führt solche Gedanken auch nicht konkret weiter, weist nicht auf eine aktivistische Perspektive für die Zeit danach hin, schon gar nicht rufen seine Figuren zur Revolution gegen die Mächte auf, die die Verantwortung für den Krieg tragen.“³⁷

36 Antkowiak, S. 126 f.

37 V. Sternburg, S. 177

3.8 Schlüsselstellenanalysen

Erst am anderen Tag, als er merkt, dass auch die anderen verwundeten Soldaten die gleichen Bedürfnisse hatten, fühlt er sich in der Gemeinschaft der Kameraden wieder sicher und hat keine Probleme mehr, ohne Beschämung das Erforderliche zu erbitten.

Paul und Kropp haben sich zwar ihr Schamgefühl und ihr Empfinden für angemessene Ausdrucksweise noch bewahrt, aber die beiden Abiturienten sind nicht mehr in der Lage, sich entsprechend auszudrücken. Das ist gerade bei Paul erstaunlich, da er sonst sprachlich recht geschickt ist, sich in seiner Vorkriegszeit sehr für Literatur interessiert (S. 153) und neben Gedichten sogar mit dem Schreiben eines eigenen Stücks begonnen hatte (S. 23), aber ihr Soldatenleben an der Front hat sie so geprägt, dass sie verlernt haben, sich in der zivilen Gesellschaft adäquat auszudrücken, zumal gegenüber dem anderen Geschlecht.

4. Schlüsselstelle: Die Lewandowski-Episode (Kap. 10, S. 234–237)

Kontext: Paul Bäumer und Albert Kropp liegen schon seit mehreren Wochen im katholischen Hospital in Köln. Hier erleben sie neben einigen humorvoll-amüsanten Geschichten vor allem das Leiden und Sterben der verwundeten Soldaten sowie den stillen Schmerz ihrer Verwandten (vgl. S. 231 u. a.). Während Pauls Verwundungen langsam heilen, musste Kropp ein Bein amputiert werden. Bei seinen Gehversuchen, die er, um Kropp nicht noch mehr zu deprimieren, auf den Gängen des Hospitals unternimmt, sieht Paul unvorstellbare Verletzungen und Verstümmelungen. Angesichts der jede Vorstellungskraft sprengenden Leiden macht sich Paul Gedanken über die Sinnhaftigkeit des Krieges und fragt sich verzweifelt, was aus ihm und seiner Generation werden soll.

Schlüsselstelle: Der Älteste in ihrem Sechsmann-Krankenzimmer, der Tischler Johann Lewandowski, der durch einen Bauchschuss schwer verwundet wurde, hat einen Brief von seiner Frau

Gedenkblatt
Seite 1 (aus dem
Besitz des Autors)

In den Kämpfen für die Verteidigung des deutschen Vaterlandes hat auch ein teures Glied Ihrer Familie den heldentod erlitten. Zum Gedächtnis des auf dem Felde der Ehre Gefallenen haben Seine Majestät der Kaiser und König in herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust und in Anerkennung der von dem Verewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode Ihnen das beifolgende

Gedenkblatt

verliehen, das als ein Erinnerungszeichen an die große Zeit und an den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes in Ihrer Familie dauernd bewahrt werden möge.

Großes Hauptquartier, den 15. Dezember 1916.

Der Kriegsminister

Mitschaffamborn.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

*

9. Klasse

Verfassen Sie einen Brief Bäumers an seine Frontkameraden, in dem er den Heimurlaub bei seiner Familie (vgl. S. 138–157 und 162–169) beschreibt und analysiert.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Während Bäumer es anfangs kaum erwarten kann, von der Front wegzukommen (vgl. S. 138), bringen ihn desillusionierende Entfremdungserlebnisse während seines Heimurlaubs zu dem Schluss, er hätte nie wegfahren dürfen (vgl. S. 169). Sein Sinneswandel resultiert aus folgenden Erlebnissen, die in einem Brief aus der Ich-Perspektive in eigenen Worten geschildert werden sollten:

- Klage angesichts der ihn bedrängenden Kindheits- und Jugenderinnerungen, sich alt, resigniert und verbraucht (vgl. S. 142) zu fühlen.
- Bericht über seine todkranke, zärtlich um ihn besorgte Mutter, gegenüber der er aus Rücksichtnahme die belastenden Kriegserfahrungen (vgl. S. 143 f.) verschweigt.
- Bericht über seinen Vater, der mit dem „Kriegshelden“ angeben möchte, worauf Bäumer sich weigert, zuhause weiterhin seine Uniform zu tragen, zumal er von einem Major auf der Straße wegen unvorschriftsmäßigen Verhaltens gemäßregelt und gedemütigt wurde (vgl. S. 147).

Lernskizze 2: Himmelstöß und Bertinck: zwei unterschiedliche Vorgesetzte

Himmelstöß

Unteroffizier, Ausbilder

- sadistischer, pedantischer Kasernenhofschindler (S. 26 f.)
- Seine Macht über die Rekruten ist ihm zu Kopf gestiegen und er nutzt sie schamlos aus (ebd.).
- An der Front bleibt er (zunächst) übernehmlich (S. 75 f.).
- Er versucht sich vor Kampfhandlungen zu drücken (S. 119 f.).
- Erst allmählich entwickelt er Kameradschaft (S. 124).



Bertinck

Leutnant, Kompaniechef

- korrekt, aber wohlwollend seinen Soldaten gegenüber (S. 83 f.)
- fühlt sich für sie verantwortlich und leidet mit ihnen (S. 123)
- opfert sein eigenes Leben, um das seiner Soldaten zu retten (S. 249 f.)

Verfilmungen:

All Quiet on the Western Front – Im Westen nichts Neues.

USA 1930. Regie: Lewis Milestone.

All Quiet on the Western Front – Im Westen nichts Neues.

USA/Großbritannien 1979. Verfilmung für das Fernsehen.

Regie: Delbert Mann.

Im Westen nichts Neues.

Deutschland, USA, GB 2022. Verfilmung für Netflix.

Regie: Edward Berger.